

# Nebrader Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

№ 8

Sonnabend, den 29. Januar 1927

40. Jahrgang.

### Rechtlozi.

Opp. 4. 15: Laß uns rechtchaffen sein in der Liebe.

Neht im Februar find es hundert Jahre, daß Pestalozzi die Augen geschlossen hat, diese Augen, die mit so viel Liebe die Not seines Volkes sahen, die mit so klarem Bild erkannten, woher sie kam und wodurch sie allein abgeheilt werden konnte: durch innere Sehung des Menschen. Daran legte er nun in rechtshaffener Liebe sein ganzes Leben. So ist er der Erneuerer unseres Volkes, nicht wie es es geworden. Aber selbst: dieser Mann, der das ganze öffentliche Erziehungsweesen mit neuer Geist erfüllt hat, hat doch als das Allerwichtigste nicht die öffentliche Schule, sondern die Familie angeeignet. Weil er eben erkannt hatte, daß die eigentlich emporhebende Kraft nicht das Wissen und das Können, sondern die Liebe ist — die Tat der Mütter an den Kindern. Ihr ist ihr Kind heiligt. Freilich, er denkt dabei an die christlich-fromme Mutter, für die ihr Kind eine Gottesgabe ist. Wo solche Mütter sind, wo von solchen Müttern die Lehren lernen, da ist das, was er gewollt hat: daß jeder Erzieher von Christus lernen und im Geiste des Christentums lehren soll. So meint er's, wenn er sagt: Der Gedanke der Clementarbildung mit das Christentum: ich möchte sagen: er bereitet dem Christentum den Weg und macht seine Fiktion richtig, und Clementarbildung und Christentum haben denselben Endzweck, die Vervollendung der Menschennatur zu erörtern und zu sichern. In dieser Erkenntnis abspiegt seine Liebe, die rechtshaffene ist, d. h. recht schlossen aus Gott selbst, und die das Rechte schafft, d. h. rechtliches Leben im Menschen. In dieser Liebe war Christus sein Meister und Vorbild. Und heute? Die einen schieben den Meister sein Erziehungsweesen abwärts, die anderen lassen ihn gleichgültig außer acht. Eine Sehung unserer Jugend und unseres Volkes aus seiner Not ist nicht möglich. Womit, mein Leser, hältst du es? Sagt uns rechtchaffen sein in der Liebe zu unseren Kindern!

P. S. P.

### Deutsch und Aufnahmehandel im Jahre 1926

Ende Januar hat das Statistische Reichsamt die Zahlen für den deutschen Außenhandel im abgelaufenen Kalenderjahre veröffentlicht. Verglichen mit dem vorhergehenden Jahre (1925) ist der Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr (man nennt dies: Handelsbilanz des Jahresüberschusses) sehr viel geringer. Im Jahre 1925 betrug die Einfuhr ab rund 2 1/2 Millionen Mark, im Jahre 1926 auf nur 711 Millionen. Betrachtet man nur die sogenannte „edele Warenexport", d. h. herbeizugewandene, d. h. Metalleneinfuhr, so vermindert sich der Handelsbilanz im Jahre 1926 sogar auf 132 Millionen Mark. Es wäre aber sehr vorzuziehen, wenn man hieran hoffnungsvolle Betrachtungen nach der Richtung hinziehen wollte, daß wir schon im neuen Jahre einen aktiven Außenhandel haben werden, d. h. einen Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr. Als

vor einem Jahre recht trübe Betrachtungen an das Ergebnis des deutschen Außenhandels im Jahre 1925 geknüpft wurden, wurde im Laufe des Jahres, daß die deutsche Wirtschaft im Jahre 1925 keine erschöpfenden Rohstoffvorräte ergänzen mußte, und daß man daher nicht die ganze Rohstoffzufuhr des Jahres 1925 als den Rohstoffbedarf eines einzigen Jahres ansehen dürfte. Ebenso muß man aber über das Ergebnis des Jahres 1926 sagen, daß die Rohstoffzufuhr geringer gewesen ist, als dem Bedarf des Jahres entspricht hat. Weiter hat der britische Exportarbeiter und die dadurch hervorgerufene Belegung der deutschen Kohlenausfuhr dazu beigetragen, eine günstige deutsche Außenhandelsbilanz hervorzuheben.

Wenn sich die Erwartungen erfüllen, die man gegenwärtig in Deutschland hegt, so werden sich die strengen Sparmaßnahmen der ersten Jahre nach Durchführung der Währungsstabilisierung mildern. Man darf also annehmen, daß wir an Rohstoffen und ausländischen Fertigerzeugnissen künftig ziemlich genau so viel einführen, wie wir in dem betreffenden Jahre verbrauchen. Erst dann können wir endlich erkennen, ob unter den heute herrschenden Verhältnissen unsere auswärtige Handelsbilanz aktiv oder passiv ist. Es darf erwartet werden, daß bei unserer derzeitigen Anstrengungsmöglichkeit ein Passivsaldo von etwa 1 Milliarde Mark normal ist. Alle Kenner der Reparationsfrage sind sich darüber einig, daß Deutschland ein Aktivsaldo in seiner Handelsbilanz erzielen muß, wenn es ohne Opfer an Zollsaemern seine Reparationsverpflichtungen erfüllen will. Von diesem Standpunkt aus wird man sich nicht wundern, wenn man sieht, daß wir mit Frankreich und Belgien Handelsverträge abzuschließen und dadurch unsere Warenzufuhr nach diesen Ländern zu steigern vermögen, so wird doch die verlässliche Konfidenz der britischen Wirtschaft nach Beendigung des Reparationsstreits die deutsche Ausfuhr einengen. Alle Wirtschaftsexperten bemühen sich, ihre Einfuhr an fertigen Erzeugnissen aus anderen Ländern zu beschränken. Eine große Entlastung der Konsumkraft in den dichtbesiedelten Gebieten Süds und Ostens wie auch Aufstaus ist im Hinblick auf die dort herrschenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu erwarten. Es heißt jedoch, daß es noch eine ganze Reihe von Jahren dauern, bis wir die Möglichkeit erhalten, unsere Warenzufuhr so zu heben, daß wir eine dauernd aktive Handelsbilanz erhalten.

### Die deutsche Seefischerei.

Während im deutschen Binnenlande mit Ausnahme der von fast ausschließlich aus dem Ausland kommenden Landfische, wo der Fisch als wichtigste Nahrungsmittel gilt, Fische, vor allem Seefische, nur dem Kräfteverhältnis nach geringen Konsum aufzuweisen hatten, sollte sich dieses schon während des Weltkrieges und der Abhängigkeit unseres Vaterlandes von fremder Einfuhr wesentlich ändern. Die Nachfrage nach Seefischen, die gegenüber den Süßwasserfischen immerhin noch billiger waren und wohl in weiten Teilen unserer Heimat noch heute sind, nahm erheblich zu.

### Das Fangergebnis der deutschen Seefischerei.

Im letzten Geschäftsjahre betrug das Fangergebnis (in Doppeltrutz):

Im Nordseegebiet:	Im Ostseegebiet:	In den Häfen:
Fische	Fische	Fische
1.460.152	204.915	235.596

Stahlröhre	Erzeugnisse von Seelaternen
44.551	317.805

Auch die Zubereitungsweise des Fisches ist einfach und vielfachartig. Abgesehen von den edlen Fischarten, die als Lachs, Forelle und Zandergerichte auf der Speisekarte erscheinen, haben wir eine so große Zahl ausgezeichneter wohlschmeckender und bekömmlicher Fischgerichte, daß wohl lediglich Geschnitzte, herbe Schellfische, der zartere Kaviar, der weiche Goldbarsch, auch der Seelachs ist nicht zu verdrängen. Der mit Recht beliebte Funder, ebenso auch die Matrele genießen besonders in grandem Zulaufe großer Beliebtheit. Nicht zu vergessen des Hauptnahrungsmittels, des Herings. Maßgebend zur Zeit des Krieges naturgemäß auch die deutsche Fischerei außerordentlichen Schwierigkeiten und Einschränkungen unterworfen war — es fehlte zeitweilig an notwendigen Heizstoffen für die Fischkammer, ebenso auch an sachmännlichem Personal für die Fischzucht, zuletzt waren auch die Netze mangelnde Stoffen zur Reparatur fast nicht mehr gebrauchsfähig — hat sie sich in den letzten Jahren wieder vortrefflich erholt und kann es heute im Vergleich mit jeder Fischereiflotte anderer Staaten getrost anstellen. Es ist daher zu begrüßen, daß die amtlichen Stellen sowohl der Länder wie der Kommunen durch gezielte Propaganda den Fischverbrauch dauernd zu steigern bemüht sind: erstens, weil hierdurch den besten Verwertungsformen wirklich preiswerte Nahrungsmittel verhofft werden, und dann auch, weil die Seefischerei in der deutschen Wirtschaft überhaupt eine beachtliche Stellung einnimmt. Es wäre zu wünschen, daß die Fischzucht, die von den Vorfahren gar nicht genug empfohlen werden kann, sich immer mehr bei uns einbüdelt. Das Fischfleisch des Fisches ist außerordentlich leicht verdaulich, daher auch von schwachen Mägen gut annehmbar. Eine

### Die Liebe des Geigerkönigs Radamni

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL VERHEERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WEDAG

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann war Radamni endlich an einem Vormittag in Wien.  
Er fuhr mit dem Kraftwagen zuerst in das Palaishotel, wo er Zimmer für sich bestellt hatte. Er freute sich wie ein Kind, als er die Ringstraße hinunterfuhr. — Nun war er erst in eigentlich wieder zu Haus. Wie wönig das war! Gar nicht zu beherrschen. Alles, alles war anders als drüben, beinahe gemüthlich großpöterlich, obwohl wahrhaftig der Verkehr nichts an Belebtheit zu wünschen übrig ließ. Und hier in Wien war auch alles, was er liebte. Haller, Walins, der alte Stuchard, sie, seine Goe Maria.  
Fatal war es nur, daß sich ein solcher Ansturm von Kaphgrippe ihn beinahe eine ganze Woche in Hamburg aufgehalten hatte. Rinker sah wohl längst mit den Seinen in dem ererbten Säusden draußen vor dem Burgfrieden Wiens und freute sich der langentbehrten Heimat.

Der Wagen hielt. Mit elastischen Schritten betrat Radamni das Hotel.

Der Name Radamni schien ein Wagnis zu sein. Der Direktor und die Chefs der Rezeption waren zu seiner Begrüßung erschienen. In seine Zimmer geleitet, war er sofort heimlich. Keine der Hotelgäste. Die Wohlthätigkeit stand über dem Brunt. Der Vorname sprach nur aus der Qualität der Teppiche, der Vorhänge und des Wandbildes. Geräuschlos wurden seine Koffer in das Ankleidezimmer gestellt. Er begann sich wenige Minuten später umzukeiden. Obwohl er die ganze Nacht von Hamburg her durchgefahren war, verspürte er keine Müdigkeit.

Der Eigentümer kam nach seinen Wünschen zu fragen und verließerte, ein Auto sei zu jeder Minute für Herrn Radamni zur Verfügung.  
Einer der anwesenden Portiers gab, ohne mit der Wimper zu zucken, die Auskunft, daß die Baronin Gellern das Landhaus ihres verstorbenen Mannes bewohne. „Gott, 16.“

Das Herz flopte Gellern, als er in den Fond stieg, zu ihr zu gehen. Nun mit einem Male hatte er beinahe Furcht. Wie würde sie ihn empfangen. Aber dann gewann wieder die Freude die Oberhand. Wenn sie ihn sah, wenn er sie

sah, zu übergeben, wenn er ihr alles erklärte, würde sie gerührt vergehen und wie in den Kinderjahren vertrauensvoll ihre Hände in die seinen legen und dann die Arme um ihn schlingen. Liebe konnte ja nicht sterben, kann ja nicht überdauern, auch die ihre war so groß gewesen und die seine war es noch.

Als der Wagen vor dem hohen, geschmückten Ostrtor der Haules Gellern hielt, glaubte Radamni seinen Fuß nicht zu Boden setzen zu können. Aus diesem Gehen — durch viele Jahre — war Abwesenheit ein Gellern in Wien gekommen. Und dann war er wieder hier, der lurchbare Gedanke, daß sie zwei Jahre einem anderen gehört hatte. Er schloß beinahe ein Lebensstübchen.  
Jägernd liegt er vom Trittbrett und bedeutete dem Chauffeur zu warten.

Das Tor war unversperrt; als er auf die Kante drückte, gab die sofort nach. Die Aussicht lag im sonnigglehenden Kies des Früh-Nachmittags. Mächtige Bosquets flankierten den breiten Weg. Wie eine Ehrenwache von Grenadieren standen Malven in Weiß und Blau. Dazwischen leuchtete fremdenes Rot, lattes Rot und zartes Blau von riesenhaft aufstrebenden Schmetterlingen. Ein Föhnwind, der im Weite rührte, schickte ihr weißes, sprühendes Wasser in die Nachmittagsfalten, die feierlich, mit donkornem Gepräge über dem ganzen lag. Das Aufstauen der Millionen von Tropfen auf dem Spiegel des Rasens war der einzige Laut, der das Schweigen durchbrach.

Eine weiße Steinbrüstung, die auf zwei mächtigen Säulen eine breitausladende Veranda trug, zeigte sich auf der Südseite. Sie war beinahe vollständig von Grün überwuchert. Radamni sah sich lachend um. Niemand, der ihm den Weg wies. Langsam, beinahe jöggernd stieg er die Steintrappe hinauf, über die der Park bereits seine ersten Schatten warf.

Wenn nur das Herz nicht so übermäßig laut klopfen wollte. Er brückte liebenswürdig beide Hände dagegen. Nur ruhig ließ er sich ganz ruhig legen. Gar nichts mehr denken — gar nichts mehr. — Es hätte ja sprunghaft durchgehenden.

Zwei hohe, metallschimmernde, hingehängenen Figuren ins Innere. Radamni weitete seine Augen. Aber er konnte dort nichts sehen. Ueberhaupt nichts unterscheiden. Die Jalousien waren herabgelassen und waren über alles in dem Räume, der sich ihm zeigte, ein grünliches Dämmer. Dann gedönte sich das Auge an die matte Stelle. Gellern sah eine weiße Statue aus einer der Ecken leuchten, nicht weit davon

ein Fell im gleichen Farbton. Die Wände schienen mit Gobelins behangen zu sein. Und dann —

Unwillkürlich legte er die linke Hand fest um den Griff der Türklinke. In einem Stuhl, im Rücken den schwarzen Marmor des Kamins lag eine Frauengestalt, deren feines, blaßes Gesicht tief herabgezogen war. Über schwarzes Kleid verhiem mit dem Hintergründe. Die blonde Haarzone schillerte wie rötliche Bronze. „Eva Maria flüchte!“

Radamni machte einen Schritt nach vornwärts. Da hob er etwas, das sich bis jetzt zu Füßen der Schloßtür hingestreckt gehalten hatte, den Kopf und sah ihn mit funkelnden Augen an. Mit einem warnenden Knurren setzte eine mächtige Dogge sich sprunghaft auf die Füße.

Dadurch wurde ihre Herrin gemeldet. Sie sah auf, erblühte Radamni und verwarfte sich bis in die Lippen. Mit der Rechten griff sie nach dem Halsband des Tieres. Die Linde blieb reglos im Schloß liegen. Sie bemühte sich, sich zu erheben. Aber es blieb bei einem Versuch.

Am nächsten Augenblick war er an ihrer Seite, beugte sich herab und küßte ihre Hand, die sie ihm milde überließ. Seine Augen leuchteten die ihren. Unwillkürlich ließ er ihre Finger frei. Der Blick, der ihm getroffen, sprach nicht mehr zu seinem Herzen. Er war kühl und fremd. Sie deutete wortlos nach einem der Stühle, die um den ihren standen. Er legte nur den Fuß beiseite und blieb vor ihr stehen.

„Eva Maria, findest du nicht einmal einen Gruß für mich?“ Ein Jammernzucken war alles.

Er beherrschte sich mühsam. „Ich habe von Lode meines Mannes gehört und meiner Erkrankung und bin herüber gekommen, an deiner Seite zu sein, wenn du jemand benötigst!“ legte er bettel.

Sie spielte mit dem Halsband des Tieres. „Du kommst reichlich spät! Ich benötige niemand mehr!“  
„Auch mich nicht, Eva Maria?“  
Sie schüttelte ohne ihn anzusehen den Kopf.  
Er schloß ein Brauen in sich, ein Wollen, wie eine Flut sich heranzog. Das heiße Blut seines Vaters fuhr sählig durch seine Adern und sein Wille hatte nicht mehr die Kraft es zu bändigen. Hundert, nein, tausendmal hatte er will ihr keine Anklage ins Gesicht schleudern, ich will sie nicht zur Rede stellen, ganz wie ein hilfloses, krankes Kind mit ihr die behandeln. Und nun war alles vergessen. So durfte sie nicht sein, das ertrag er einfach nicht.

(Fortsetzung folgt.)



# Das Leben im Bild

1927

1927

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

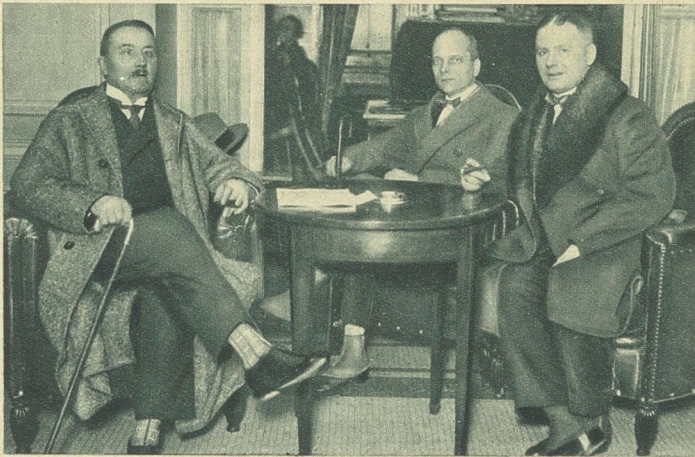


## Frühling im Süden

Palmenallee am Hafen von Alicante an der Südostküste Spaniens. — Während es bei uns nebelt, regnet, schneit und — regnet, leuchtet dort schon im Januar die Frühlingssonne. Aber auch in Spanien war ein ungewöhnlicher Winter. Als vor einigen Wochen bei uns ganz unnatürlich laue Witterung herrschte, — blieben dort die Züge im Schnee stecken

Phot. Deltus

AK



**Auf wenig beneidetem Posten.** Die nach Paris zur Entwaffnungsfrage entsandte deutsche Abordnung. (Von links nach rechts): General v. Pawelz, Geheimrat Jorjier und Hauptmann Döberg. Man muß die Geduld bewundern, die unsere Unterhändler in diesen monatelangen Verhandlungen aufbringen mußten  
Atlantic - Paris



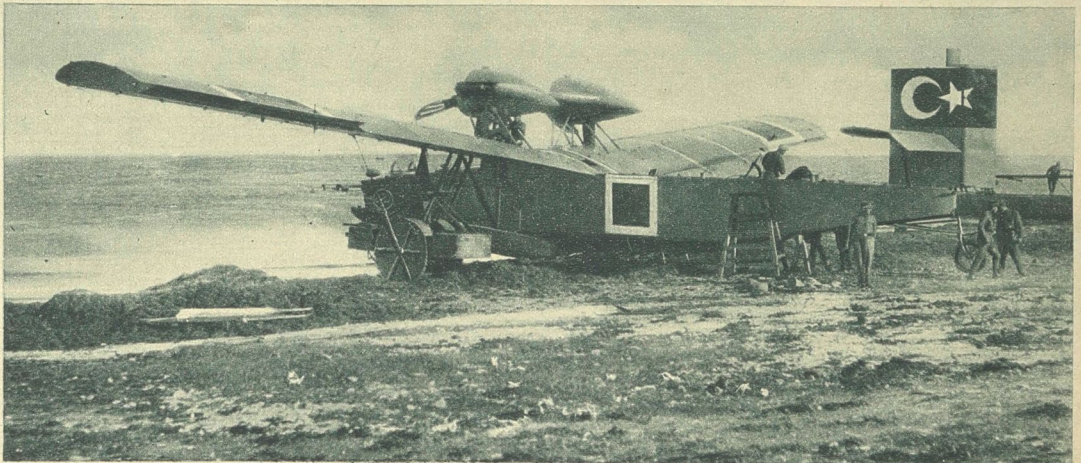
**Generalleutnant Reinicke**, der bisherige Chef des Heerespersonalamts im Reichswehrministerium, wurde zum Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber des Wehrtreffes Stuttgart ernannt  
Photofest



**Generalleutnant von Fölschwich (X)**, der neue Oberbefehlshaber des Reichswehrgroupenkommandos I, Berlin  
Atlantic



**Zu den Unruhen in China**  
Freiwillige Truppen mit einem Panzerauto im Europäerviertel von Shanghai  
Phot. Schert



**Deutsche Flugzeuge für die Türkei.** Ein Rohrbach-Flugboot startebereit. Das Flugboot besitzt zwei Motoren zu je 450 PS mit einer Stundengeschwindigkeit von 190 km/std und 27,55 m Spannweite

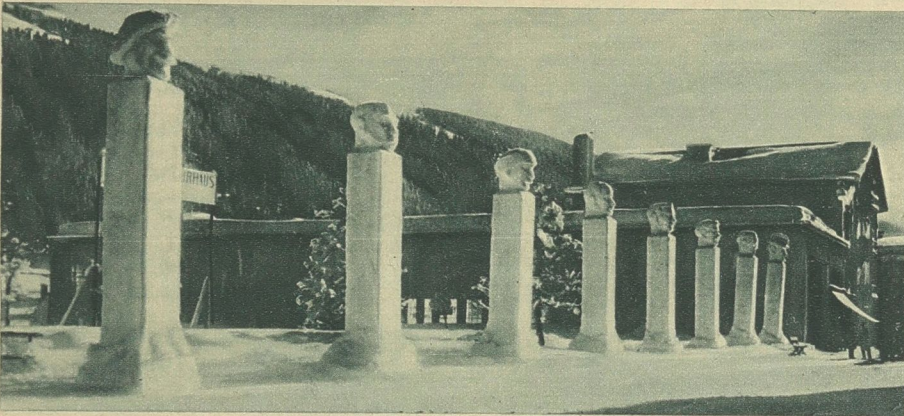




Die Einweihung des neuen Rathauses in Sigmaringen, verbunden mit der feierlichen Enthüllung eines Ehrenmals für die gefallenen Söhne der Stadt. Das Denkmal wurde an einer Ecke des Rathauses errichtet  
 Phot. Augler, Sigmaringen



Der Berliner Lehrerchor konnte in diesen Tagen seine 40 jährige Jubelfeier begehen. Zahlreiche Sangesbrüder auch aus den besetzten und verlorenen deutschen Gebieten waren zur Feier erschienen. Unvergessen bleiben die Sängerfahrten des Vereins in die deutschen Abstammungsgebiete während der Jahre 1921 und 1922. Das Treubekenntnis der Grenzlanddeutschen bei den Abstimmungen in Ostpreußen, Oberschlesien und Nordschleswig war auch die Auswirkung dieser opernschweren Reisen. Wir sehen auf dem Bilde den Vorstand des Vereins mit seinem Dirigenten  
 Prof. Hüdel (x)  
 Phot. Groß



Kunstwerke aus Schnee. Gruppe von Bauernköpfen vor dem Kurhause in Davos

Phot. Atlantic

✱



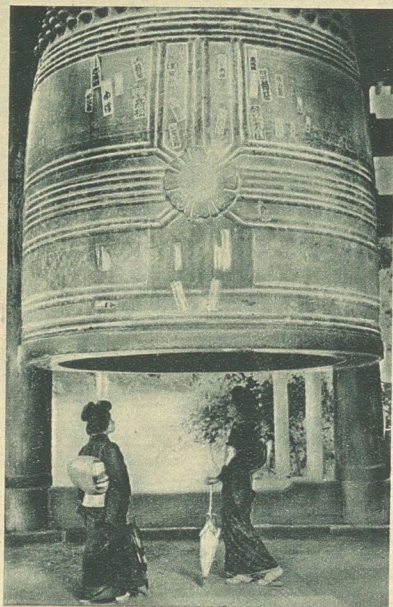
Bild links:

**Ein seltsamer Widerspruch.**  
 Ein amerikanischer Grundstücks-makler, der immerhin für seinen Beruf eine gewisse Jungfer-nigkeit aufbringen muß, hat sich in Los Angeles ein Gebäu-de in Form des Kopfes einer Sphinx errichtet, die sonst als das Symbol der Schwelgerei zu gelten pflegt. Das Schild links unten trägt die Aufschrift: „Grundstück hier in der Nähe 2800 Dollar“. Das ist für Amerika ein billiger Preis, wie er nur in einer Siedlungs-gegend möglich ist. Zum Ver-gleich sei angeführt, daß sich in den Geschäftstragen des auf eine Halbmeile beschränkten New Yorks die Grundstücks-preise in schwindelnder Höhe bewegen  
 Phot. Atlantic

✱

Bild rechts:

**Eine japanische Tiefenglocke.**  
 Im Tschionin-Tempel in Tokio befindet sich eine Glocke, die zu den größten der Welt gehört  
 Phot. Atlantic



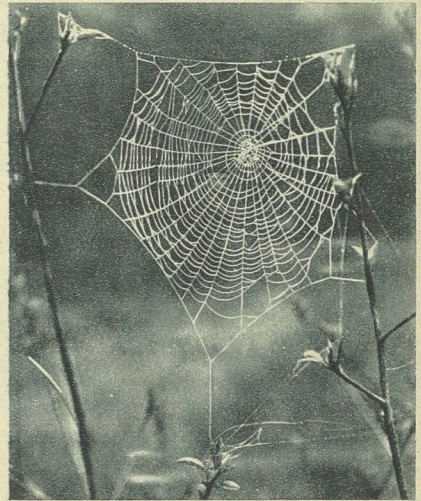
# Kunsthandwerker im Tierreich



Kolon des Nachtpfauenauges

Wir gehen so oft an nebensächlichen Dingen vorüber, die trotzdem einmal eine nähere Betrachtung verdienen. Da gibt es im Tierreich so manchen Zauberünstler, der sein Handwerk meisterhaft versteht. Zu den größten europäischen Schmetterlingen, die aber zur Seidengewinnung nicht geeignet sind, gehören die Nachtpfauenaugen. Die großen, grünen Raupen mit schwarzen Querbinden häuten sich in unserer Gegend meistens viermal, um sich dann in einem festen, birnförmigen Gehäuse zu verpuppen.

Wohl die bekannteste einheimische Radnetzspinne



Das kunstvolle Gewebe einer Kreuzspinne

ist die Kreuzspinne. Strahlen und Speichen des Kunstgewebes sind an frühen Morgenstunden, wenn der Tau sich in kleinen Perlen angehängt hat, besonders gut sichtbar. In Zeiten des Überflusses werden die gefangenen Fliegen vollständig umspinnen. Gar oft lebt das Insekt noch tagelang in seinem engen Gefängnis.

Die zwiebelartigen und sehr harten Gebilde, die erst grüngelb, dann rötlich und später braun werden und sehr oft zu Dutzenden auf einem Buchenblatt sitzen, sind Gallen der Buchengallmücke. Wenn im

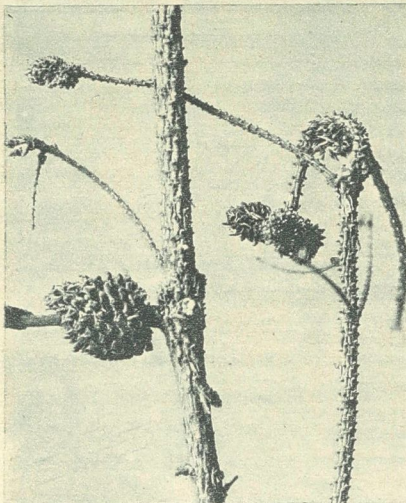


Zahlreiche Gehäuse von Larven der Buchengallmücke bedecken den Waldboden

des Baumes gefört wird, da die befallenen Seitentriebe verkümmern und verkrüppeln und schließlich absterben. Die Jungläuse leben in den zellartigen Gallkammern und bilden sich in wenigen Wochen (zweite Generation) zu geflügelten Gallläusen.

Wahre Holzschneider sind die Borkenkäfer, die unter der Rinde der Bäume ihr Handwerk treiben.

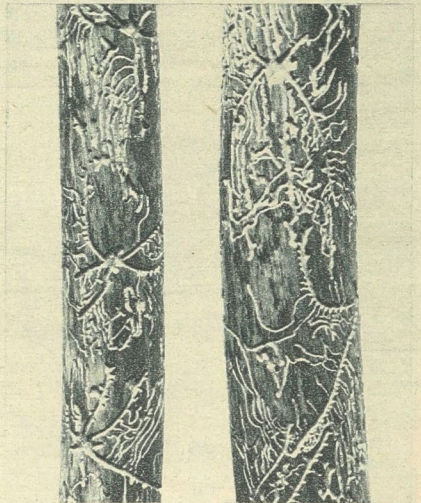
\*  
Sonderbericht für unsere  
Beilage von H. Leon,  
Mittel-Gebirgen  
Mit fünf Aufnahmen des  
Verfassers  
(Erweiteröffentlichung)



Galläpfel der Fichtengalllaus

Herbst das Laub von den Bäumen fällt, dann lösen sich die Gallen von den Blättern und bedecken während des Winters den Boden. Die kleine, unscheinbare Larve hat sich verpuppt und schlüpft im Frühjahr als zarte Mücke aus. Unsere Aufnahme ist unter einem einzelnstehenden Buchenbaum (am Kiefernwaldrand) entstanden und zeigt die große Menge von Gallen, unter dem der Baum zu leiden hatte.

Die Erzeugerin der ananasähnlichen Gallen an Fichtenzweigen ist die Fichtengalllaus. Ofters treten diese Fichtengallen so stark auf, daß das Wachstum



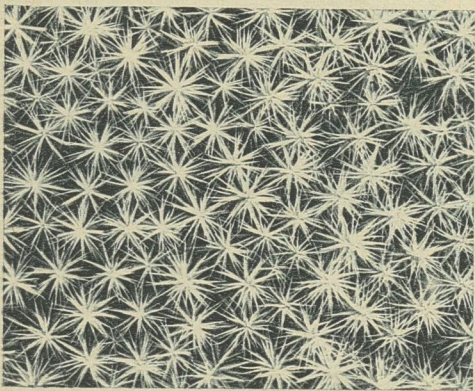
Holzschneckerien der Borkenkäfer an Baumstämmen



## Unscheinbare Naturschönheiten

Auch Kleinigkeiten erfreuen des Menschen Herz. Schöne Gartenanlagen mit prächtigen Blumenbeeten genügen dem wahren Naturfreund nicht. Wer die Natur liebt, strebt ins Freie, sein Auge sucht und entdeckt auch an wenig beachteten Pflanzen, die abseits vom Wege stehen, die Schönheit und kunstvolle Gestaltung der Natur.

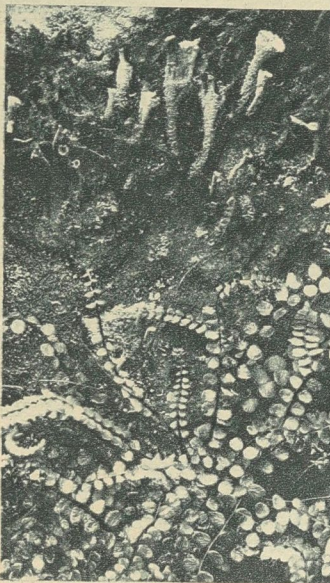
In Sümpfen und flachen Gewässern gedeiht der Igelkolben, so genannt wegen seiner runden stacheligen Blüten. Die Blätter sind schwertförmig und



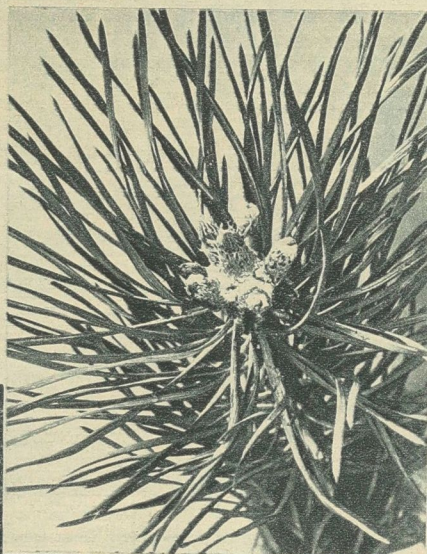
Moose am Waldboden

Südwestdeutschland sehr häufig vorkam, stark abgenommen. — An feuchten Tagen bilden die Moospolster auf dem Waldboden herrliche Spitzenmuster. Sobald etliche Pflänzchen herausgezogen werden, legen sich schon nach kürzester Zeit die Moosblättchen an den Stengel und bilden einen zierlichen Bejen.

Die Kiefer versteht es meisterhaft, während der kalten Monate ihre Knospen mit Harz zu ver-



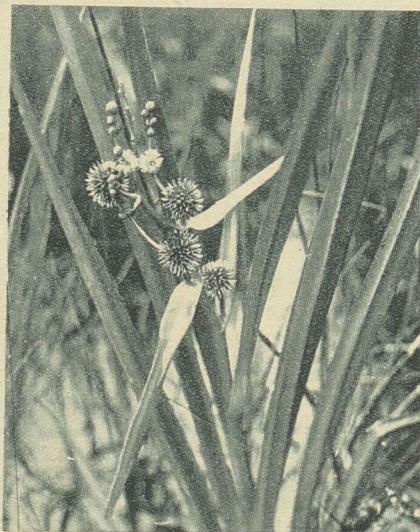
Becherflechte und Streifenfarn



Kieferknospe

kleben. Nässe und Kälte können dem keimenden Leben somit nichts anhaben. Steigt die Frühlingssonne höher am Himmelzelt, so schieben die Knospen mächtig nach und die mittelfte Knospe sprengt zuerst die Hülle.

Der Sommer mit seiner Pracht und Fülle läßt verborgene Schönheiten zurücktreten. An alten



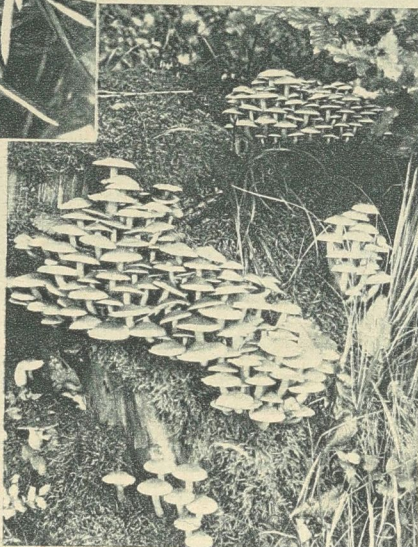
Igelkolben

Mauern und schattigen Stellen prangen Flechten und Moose. Die Fruchtträger der Becher-

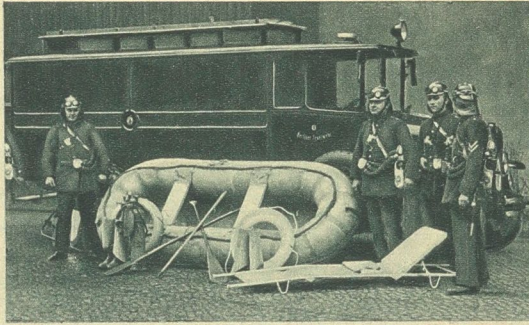
flechten mit ihren braunen und roten Knöpfchen erfreuen das Auge eines jeden Naturliebhabers. Auch der Streifenfarn gefällt durch seine regelmäßigen Formen und prächtige Anordnung seiner zarten Blättchen. — An Baumstümpfen gedeiht der große Schwefelkopf von lebhaft gelber Färbung. Ganze Büschel dieser giftigen Pilze wuchern aus dem Moos hervor.

✱

Sonderbericht für unsere Beilage von  
A. Leon, Püchel-Gelnhausen  
Mit fünf Aufnahmen des Verfassers  
(Erlaubnisverpflichtung)

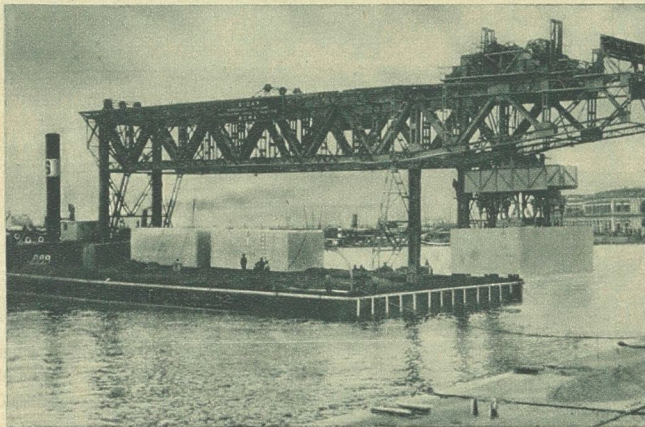
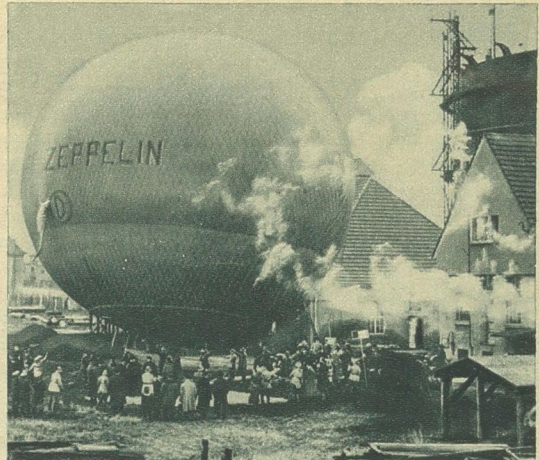


Großer Schwefelkopf

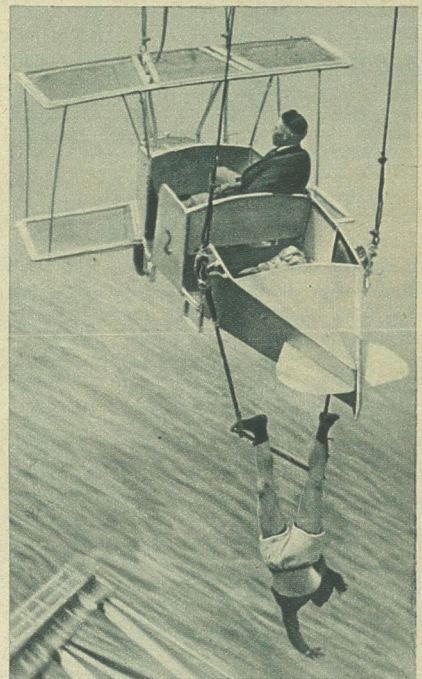


Ein Rettungsboot der Berliner Feuerwehr, das mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist. Vor dem Wagen ein aufgepumptes Schlauchboot, sowie ein Sauerstoffapparat für Rauchvergiftungen Phot. A. Groh

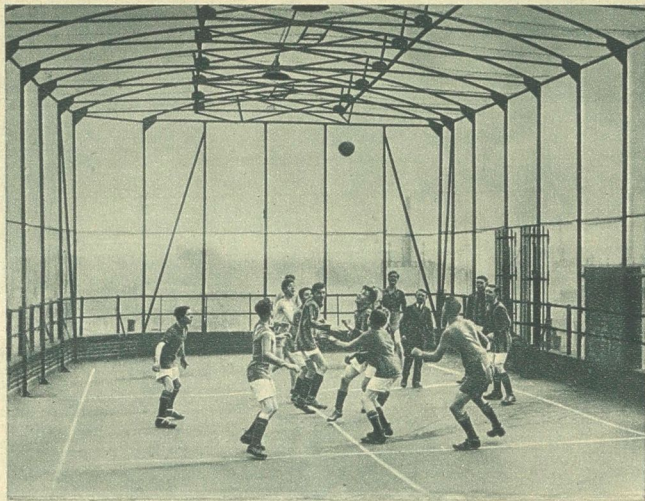
Rechts: Erster Ballonaufstieg in Gera nach dem Kriege auf dem Gelände des neuen Gaswerkes. Gasinhalt des Ballons „Graf Zeppelin“ 1680 Kubikmeter. Durchmesser der Ballonhülle 14 1/2 Meter. Danemann-Zena leitete die Fahrt Phot. Schirner



Ein Niefenträn wird augenblicklich beim Hafenbau von Bari in Italien verwendet. Er vermag Steinblöcke im Gewicht von 350 Tonnen zu heben Phot. Delfus, Nerosi



Ein haldbrecherisches Kunststück. An der Gondel einer in voller Fahrt befindlichen Niefenluftschaukel führt ein Trapezkünstler seine waghalsigen Leistungen vor Phot. Schert



Der Sportplatz auf dem Dache eines Fabrikgebäudes. Die Angestellten nach Feierabend beim Ballspiel Deutsche Presse - Photo - Centrale

Rechts: Ein Motorrovelschlitten, der auf ansteigenden Straßen ebenso rasch vorwärts kommt wie ein Motorrad Phot. Atlantic







**Minna, die Riesenköchin, auf einem Spaziergang.** Die „hohe“ Dame macht Resonanz für einen Geißelball  
Photo-Union



**Riese Goliath mit seinen Zwergen,** die in einem Zirkus auftreten. Der Riese ist sehr besorgt um seine Schützlinge und trägt sie selbst zur Vorstellung  
Phot. Atlantic



**Ein zahmer Hirsch wird von seinem kleinen Freunde gefüttert**  
Pres-Photo

**Silbenrätsel**

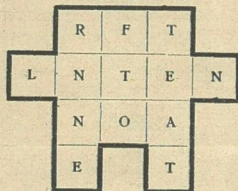
Aus den Silben: ba-balg-be-ben-ben-ber-ber-beiß-cel-char-chi-chod-e-e-e-e-e-er-ga-ga-glie-halb-hieb-holz-i-in-la-la-li-to-tu-la-la-lap-lär-le-li-li-li-man-matt-mo-mus-na-na-nar-ne-ner-nie-o-o-pa-phe-po-ra-re-ri-ri-sa-sa-sa-sa-sa-se-se-sel-sin-sie-sit-lät-ter-tis-tis-tor-treu-ü-wech-ze-zen-zer-zi-sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben („ch“ gilt als ein Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. feierliche Handlung, 2. Mißgeburt, 3. Baum, 4. Raumbezeichnung, 5. Kleinigkeit, 6. Spanntrakt, 7. russische Hafenstadt, 8. roter Farbstoff, 9. Schlachtort in Böhmen, 10. span. Provinz, 11. Gehalt, 12. student. Mensurabdruck, 13. Ziel der Belagerung, 14. Erfinder des Barometers, 15. Flecken am Mitterhorn, 16. thüringische Heilige, 17. Betäubung, 18. italienische Scharfschützen, 19. engl. Krankheit, 20. Holzart, 21. französischer Vöhr, 22. athenische Jungmannschaft, 23. Wetterwortschaft, 24. Stadt in Japan, 25. Mutter des Obipus. R-e.

**Räzennilmln für Dross und Alvin**

**Seele und Leib** (zweiteilig)

Die ersten sah ich oft im Bild  
In vielen Kirchen, hold und mild.  
Das zweite dient seit alter Zeit  
Der Kräftigung und Reinlichkeit.  
Zum Ganzen geh' ich immer hin,  
Wenn ich zu dir geworden bin. P. Kl.

**Besuchstorten-Rösselsprung**



Nebenstehender Rösselsprung stellt die christliche Bistumskarte eines modernen Erfinders dar. K. Pl.

**Altberlin** (zweiteilig)

Das Erste, wenn auch hart und dick,  
Behindert wenig deinen Blick.  
Das Zweite ist — ich sag' es ehrlich —  
Für deine Lampe unentbehrlich.  
Doch glüht elektrisch dir dein Licht,  
Dann, lieber Vater, brauchst du's nicht.  
Das Ganze kommt' in lustigen Bildern  
Einst Altberliner Lebenschildern. P. Kl.

**Enttäuschung**

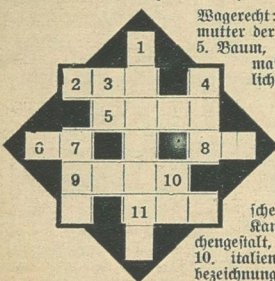
„Hurra! Sonntag gib's bei uns  
eine Gans! Meine Schwester kommt  
aus der Pension zurück!“  
„Ach so! Ich dachte schon, eine  
gebratene Gans!“ Bo.

**Literarisches Zahlenrätsel**

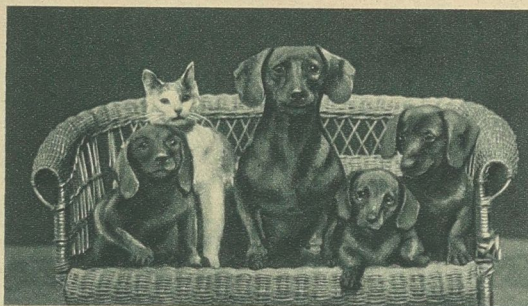
- 1 8 11 2 9 9 2 1 Drama v. Webernd
- 2 8 11 2 Oper von Verdi
- 3 2 3 2 Roman von Jola
- 4 12 11 5 13 7 2 3 3 deutsch. Dichter d. Gegenw.
- 5 13 16 17 15 13 4 6 5 13 Drama v. Otto Ludwig
- 2 13 3 11 6 Befreiungsdichter
- 6 8 6 2 3 Dichtung v. Jean Paul
- 5 13 9 14 15 3 8 10 Ballade von Goethe
- 3 2 6 1 2 3 Drama von Lessing

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Wort von Rudolf Herzog. Sei.

**Kreuzworträtsel**



Ragerecht: 2. Stamm-mutter der Israeliten, 5. Baum, 6. Flächenmaß, 8. persönliches Fürwort, 9. deutscher Fluß, 11. Jagdtier.  
Schrägl.: 1. großes Ruder-schiff, 3. französische Stadt am Kanal, 4. Märchen-gestalt, 7. Farbe, 10. italienische Tonbezeichnung. Dr.



**Ob sie immer so artig sind?** Phot. Gerber, Friedrichshafen

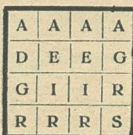
**Besuchstortenrätsel**



**Dein Nächster** F. Th.

Dein Nächster bin ich doch zu allen Zeiten,  
Kein anderer auf der Welt ist dir so nah!  
Ich muß auf allen Wegen dich begleiten,  
Und wo du weißt, da bin ich gleichfalls da,  
Du kannst verreisen auch in alle Lande,  
Und sinkst du endlich in das tiefe Grab,  
Untrennbar fesseln mich an dich die Bande,  
Stumm geh' mit dir ich in die Gruft hinab.

**Magisches Quadrat** W.



Aus den Buchstaben in beistehender Figur bilde man vier geographische Bezeichnungen, die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen folgende Bedeutung haben: 1. Stadt an der Dänna, 2. Nebenfluß der Elbe, 3. Stadt an der Weissen Elster, 4. Stadt in Rumänien.

**Charleston**

„Wo hat Ihr Mann den neuen Tanz her, den er mit seinen Schülerinnen einstudiert?“  
„Aus unserer Küche! Den tanzen vor einigen Tagen die Köchin und das Dienstmädchen, als ihnen das schwere Bügelbrett auf die Füße gefallen war!“ Bo.

**Bescheiden**

Vater: „Das Eine sag' ich dir, Mädel, aus alter Erfahrung: Wer heiratet, ist gescheit; wer aber ledig bleibt, ist gescheiter.“  
Tochter: „Nun, Papachen, dann will ich lieber gescheit bleiben.“ Sgl.

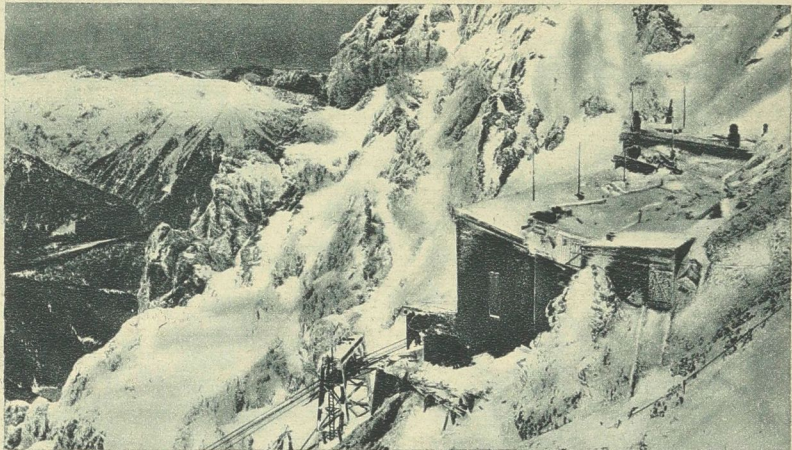
**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Silbenrätsel: 1. Salut, 2. Palermo, 3. Aken, 4. Reger, 5. Ebene, 6. Jägermanland, 7. Nation, 8. Donzetti, 9. Genu, 10. Raimond, 11. Bittat, 12. Emeritus, 13. Jula, 14. Treitag, 15. Salerno; Spare in der Zeit, so haßt du in der Not. Zoologisches: Steinbock. Bistumskartenrätsel: Kanzielsetraetrixin. Rösselsprung: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“ (Ghamisso.) Rette Pflanze: Orange-Drang-Ränge.



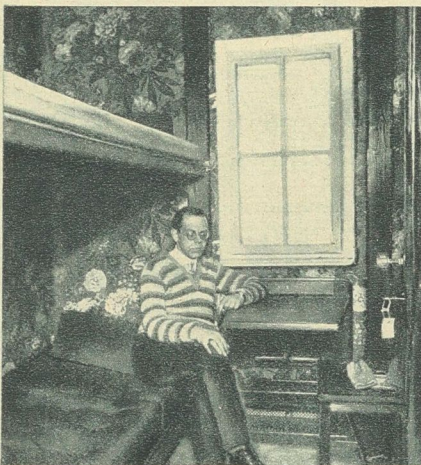
## Deutschlands höchstgelegenes Hotel

Vor kurzem wurde das am Endpunkt der Zugspitzbahn in einer Höhe von 2800 Meter unter großen Schwierigkeiten erbaute Berghotel dem Verkehr übergeben. Angefähr 100 Personen finden dort zum Übernachten Platz. Im Erdgeschos des dreistöckigen Hauses liegt der langgestreckte Speiseraum, während die beiden oberen Stockwerke die Fremdenzimmer enthalten.

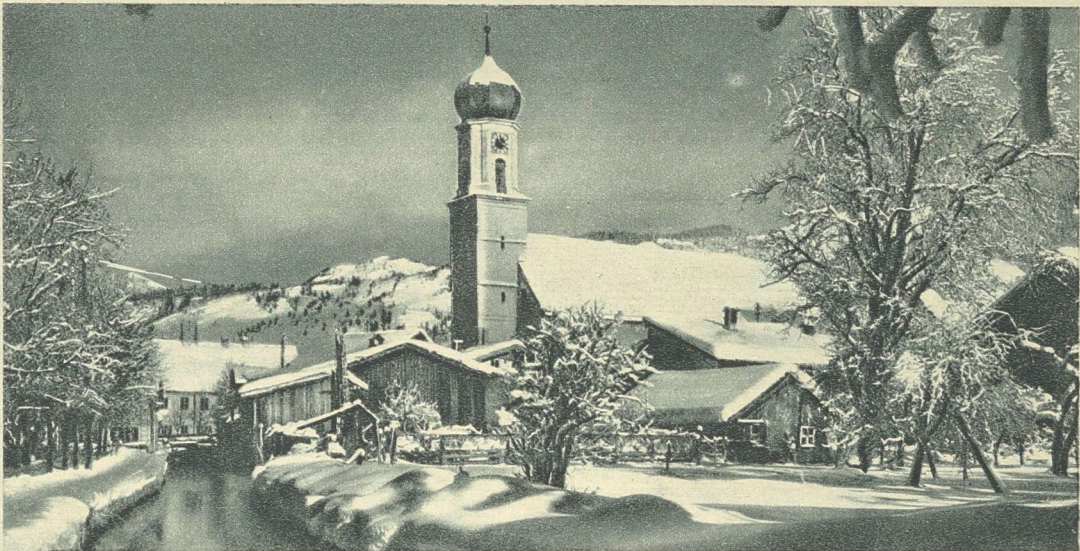


Das neu eröffnete Berghotel inmitten einer herrlichen Gebirgswelt

Phot. Heth



Links: Ein **Schlafzimmer**, das einem Schlafwagenabteil ähnelt. Es enthält außer den Betten noch einen eingebauten Schrank, sowie Waschtisch mit fließendem Wasser. Unter dem Fenster ist ein Klavierstuhl angebracht. Phot. Atlantic Reich & S. — Rechts: **Der Speiseraum**, der im Bräutrittsstil gehalten ist. Phot. Atlantic



Oberammergau im Winter

Phot. Ketter & Co.

1927—5

Anfertiger und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K. G., Berlin S 42, Draniennstraße 140—142  
Verlags- u. Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau. — Verantwortlich für die Schriftleitung: i. B. H. Schmidt, Berlin-Halensee

AK

